

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Beiergerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die Anzeigenspalte 20 Pfg., im Kleinanzeigenteil 10 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die Anzeigenspalte 25 Pfg., im Kleinanzeigenteil 15 Pfg. — Rabat bei steter Wiederholung. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle: Hudenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 2074 Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar 13.

Auf dem Nordufer der Ancre greifen die Engländer nach starker Artillerievorbereitung mit erheblichen Infanteriekräften an, sie werden völlig teilweise im Nahkampfe abgewiesen.

Im Befehlbereich des Erzherzogs Josef erzielen die Oesterreicher südlich der Valsputnastraße und im Westecanese-Abchnitt namhafte Erfolge, sie stürzen mehrere russische Stellungen und machen neben erheblicher Beute etwa 1200 Gefangene.

Deutschland und Rußland.

Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 12. Febr. (WB.) Der Reichskanzler Graf von Hertling und Staatssekretär Dr. von Kühlmann begeben sich morgen zum Vortrag beim Kaiser in das Große Hauptquartier.

Nach der „Rostischen Zeitung“ finden über die politischen Konsequenzen der russischen Demobilisierung Verhandlungen zwischen der politischen Leitung des Reiches und der Obersten Heeresleitung statt. Als Grundlage für die weiteren Beziehungen zu Rußland wird Trojkijs Erklärung nicht betrachtet. Während Trojkijs durch seine Erklärung gebunden ist, bleibt für uns die volle Handlungsfreiheit gewahrt. Für etwaige Verhandlungen kommt weder Petersburg noch ein neutraler Ort in Betracht. Die Unsicherheit der Verhältnisse in Petersburg hat zu der Erwägung geführt, ob es nicht ratsam sei, die dort weilende deutsche Kommission zurückzuberufen. Es soll Trojkijs überlassen bleiben, falls er auf Beziehungen Deutschlands zu Rußland Wert legt, Mitteilungen über das, was er will, nach Berlin gelangen zu lassen.

Stimmen über den Frieden.

Sofia, 12. Febr. (WB.) Meldung der Agence Bulgare. Gestern teilte der stellvertretende Ministerpräsident Beshew in der Sobranje eine Depesche mit, in der Rabotlawew, das Haupt der bulgarischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk, dem Kabinett von der russischen Erklärung über die Beendigung des Krieges mit dem Vierbunde und der vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten Kenntnis gibt und seine Glückwünsche für die Regierung und das bulgarische Volk anlässlich des mit Rußland eingetretenen Friedens ausdrückt. Die Verlesung der Depesche wurde mit einem Beifallsturm auf allen Bänken ausgenommen. Die Sobranje beschloß, die Sitzung zu Ehren des Friedens aufzuheben.

Budapest, 11. Febr. (WB.) Die Blätter geben ihrer freudigen Genugtuung über den Eintritt des Friedenszustandes mit Rußland Ausdruck. „Pester Lloyd“ schreibt: „An der Erklärung des Herrn Trojkijs in Brest-Litowsk ist keine Gegenklärung unserer Delegationen gemeldet. Das kann nur bedeuten, daß wir uns gegenüber Rußland auch durch die Erklärung der russischen Delegation nicht gebunden erachten. Wir müssen uns fragen, welchen Grund die Petersburger Regierung haben kann, zwischen der Beendigung des Kriegeszustandes und dem regelrechten Frieden eine Lücke eintreten zu lassen. Die Antwort auf diese Frage führt auf die Möglichkeit hin, die den Frieden mit der Ukraine nicht hindern konnte, aber ihren Versuch, ihn zu verhindern, deutlich genug verraten hat, daß vielleicht mit der Absicht trägt, ihr wenigstens nachträglich an seiner Auswirkung zu verhindern. Wir müssen frei Hand behalten gegenüber etwaigen Versuchen, die Beziehungen zwischen uns und dem ukrainischen Nachbar durch Gewalt oder im Kriege zu stören.“

Amsterdam, 12. Febr. (WB.) Der Friedensschluß mit Rußland, der heute Vormittag durch Extraausgaben der Zeitungen bekannt wurde, hat hier das größte Aufsehen erregt und wird in der ganzen Stadt lebhaft besprochen. Auf der Börse, wo die am Samstag eingetroffene Meldung vom Friedensschluß mit der Ukraine verhältnismäßig geringen Eindruck gemacht hatte, entstand heute eine starke Hausse in Devisen und in Effekten der Zentralmächte. Die Mark- und Rentenkurse, die zu Beginn der Börse plötzlich in die Höhe geschossen waren, sind gegen Schluß infolge von Realisierungen wieder etwas zurückgegangen, weisen aber immer noch eine erhebliche Verbesserung auf. Die Tendenz ist hoffnungsvoll und fest.

Die Nachmittagsausgaben der Blätter enthalten lange Artikel über den Friedensschluß. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Die rasche Einigung mit der Ukraine muß auf die russische Regierung tiefen Eindruck gemacht haben. „Es ist jetzt klar, daß die Entente von Osten nichts mehr zu erwarten hat, Rumänien kann jetzt, wo die Länder, an die es grenzt, den Kampf aufgegeben haben, allein nicht den Krieg fortsetzen. Der Kampf im Osten ist beendet. Der Sonderfrieden ist zu Stande gekommen. Das ist der Anfang vom Ende des Weltkrieges.“ „Tijds“ schreibt: „Deutschland tagt es im Osten. Deutschland ist jetzt an der Eskalation frei. Was das zu bedeuten hat, werden die nächsten Wochen der Entente maßgebend mit erschreckender Deutlichkeit zeigen.“

Konstantinopel, 11. Febr. (WB.) Alle türkischen Zeitungen begrüßen den Friedensschluß mit der Ukraine mit Genugtuung und heben die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrages hervor. „Tanin“ sagt: „Wir haben gegenwärtig keine Eile, mit Nordrußland Frieden zu schließen. Sobald dieses einsehen muß, daß es sich beugen muß, werden wir uns mit ihm auf Grundlagen verständigen, die unseren Interessen zu entsprechen scheinen.“ Ein anderes Blatt schreibt: „Die Ukraine ist uns kein Fremder. Im siebzehnten Jahrhundert schlugen sich die Türken mehrere Jahre für die Verteidigung der Freiheit der Ukraine gegen die Russen und Polen.“

Die gestrigen Kriegsberichte. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (WB.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten Süderkündungen durch und machten dabei Ge-
Maasener am Camieres-Walde erfolgreiche Kundungen durch und machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Zwischen Floren und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verstärkte.

Deutscher Kriegsschauplatz. Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. In östlichem Angriff säuberten österreich-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der Mazedonischen Front nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Berlin, 12. Febr., abends (WB. Amtlich). Westlich von der Mosel flaute die Gefechts-tätigkeit nach dem Scheitern französischer Vorstöße am Vormittag wieder ab. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Rußland.

Zurückziehung des Demobilisationsbefehls.

Berlin, 12. Febr. Der russische Oberbefehlshaber Kurlento, dessen angebliche Gefangennahme durch polnische Truppen sich nicht bewahrheitet, hat in Gemeinschaft mit dem Mitglied des Oberkollegiums Polzowski in einem Funkpruch „An Alle“ den russischen Soldaten Mitteilung von dem Demobilisationsbefehl gemacht. „Friede, Friede, Friede, der Krieg ist zu Ende!“, hieß es in dem Funkpruch, der mit der Aufforderung schloß, die Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitungen den Abtransport zu stören. Drei Stunden nach Ausgabe des Funkpruchs erteilte Polzowski einen neuen Befehl, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen. (Voss. Ztg.)

Rumänien.

Amsterdam, 12. Febr. Aus London wird gemeldet: Reuter vernimmt, daß man in rumänischen Kreisen noch immer mit Jassy in Verbindung steht und die königliche Familie sich noch dort befindet. Der Rücktritt des rumänischen Kabinetts war die Folge einer Meinungsverschiedenheit zwischen liberalen und konservativen Mitgliedern.

Basel, 12. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Jassy. Die für den 15. Februar aus-geschriebenen Einberufungsbefehle für die im Januar ausgemusterten rumänischen Heerespflichtigen sind aufgehoben worden. General Averescu hat neben der Minister-präsidentenschaft das Amt als Armeekommandant übernommen.

Genf, 13. Febr. Die „Times“ schreiben: Die Vorschläge der Alliierten an Rumänien betragen 1 Milliarden Lei. Rumänien hat keines seiner Kriegsziele erreicht, und die außerordentliche Höhe der gewährten Kriegsvorschüsse an Rumänien erregte schon lange das Befremden und Erstaunen der englischen Finanzwelt. (Zof.-Anz.)

Die Kriegsheke in Argentinien.

Genf, 12. Febr. „Echo de Paris“ meldet: Der Versailler Kriegsrat wird sich in dieser Woche mit der für die Entente veränderten Kriegslage in Argentinien befassen. „Petit Journal“ meldet: Zwischen den Alliierten Kabinetten findet ein lebhafter Meinungsaustausch statt, um eine Schädigung der Entente durch Rumänien zu verhindern. Es besteht bis jetzt kein Grund zur Besorgnis. Der „Temps“ schreibt: Die Entente werde nicht verschränkten Armen zusehen, wie es mit Rumänien endet.

Irland.

Bern, 12. Febr. (WB.) Janette Rankin das einzige weibliche Mitglied des amerikanischen Kongresses, hat Anfang Januar eine Entschlebung eingebracht, in der es heißt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt das Recht Irlands auf politische Unabhängigkeit an. Wir rechnen Irland unter die Länder, für deren Freiheit und Demokratie wir kämpfen.“ Ueber das Schicksal des sehr bezeichnenden Antrages ist nichts bekannt.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ersatzstoffe namentlich auf dem Gebiete des Lebensmittelmarktes.

(Von Dr. Rudolf Uderstadt, Hannover.)

Mit den gewiß oft nicht unbegründeten Klagen über Maßnahmen unserer Ernährungspolitik, die oft genug die Verbraucher völlig unbefriedigt und die berechtigten Interessen des gesunden, soliden Kaufmannsstandes unberücksichtigt lassen, sind die über den Ersatzmittel-Schwindel laut geworden, und bis heute nicht verstummt.

Nun ist allerdings wahr, daß auf dem Gebiete der Ersatzmittel, besonders Ersatz-Nahrungsmittel teilweise ein Unfug, ja Betrug getrieben worden ist — aber die wirkliche Kaufmannschaft, die in Deutschland immer noch auf ehrliche, reelle Geschäftsgrundsätze hält, ist dafür auf keinen Fall verantwortlich zu machen. Die Schuld liegt lediglich bei jenen Schickelreißern, denen wir den „Kettenhandel“ die „Wucherpreise“ und sonstige üble Begleiterscheinungen des Kriegswirtschaftslebens verdanken — jenen Leuten, die sonst dem selbständigen Handel und der sachgemäßen Fabrikation völlig fern standen und nun plötzlich die Morgenluft des Geldverdienens wittern. Durch solche Leute sind in der Tat „Ersatzstoffe“ auf den Markt gekommen, die jeder Beschreibung spotten! Auch hier liegt die Schuld lediglich in jenen Lücken unserer Kriegsgefehrgebung, die es den Schleichhändlern ermöglichen, in das Paradies des Geldes zu schlüpfen, frei von allen jenen volkswirtschaftlichen Aufgaben, wie Steuern, Personal, Mietausgaben, die der standesgemäße Handel zum Nutzen der Allgemeinheit erfüllt.

In Wahrheit aber verdanken wir dem guten „Ersatzmittel“ fast in erster Linie die Möglichkeit, trotz der Aushungerungspolitik der Engländer und der mit ihnen in einem Atemzuge zu nennenden Wucherer durchzuhalten.

Als vollwertige Ersatzmittel spreche ich nicht etwa jene unbestimmten Gemische an, die in der „Fabrik“, d. h. in der Küche oder Hofremise irgend eines Dunkelmannes enthalten sind, sondern erstmalig die Stoffe, die dazu dienen, die vorhandenen notwendigen Stoffe des täglichen Lebens zu strecken und für die Gesundheit nicht schädlich sind. Dazu gehören z. B. jene tierischen Stoffe, die in der Zeit des üppigen uneingeschränkten Wirtschaftslebens als minderwertig erachtet wurden, deren chemische Zusammensetzung und deren Erzeugungsweg aber im wesentlichen der gleiche ist wie der der hochwertigen Nahrungsmittel, z. B. Blut und Knochenfett, die man jetzt durch verfeinerte chemische Verfahren hochwertiger macht, um das Fleisch damit zu strecken.

Es sind also den wirklich wertvollen Ersatzstoffen alle jene Produkte zuzurechnen, denen man durch einen Raffinerungsprozeß den Wert und Geschmack teurer oder selten gewordenen Erzeugnisse verleiht, durch einen Prozeß, der sich sonst nicht gelohnt hätte, da genügend Angebote in dem Endprodukt vorliegen, das man durch den Verfeinerungsprozeß anstrebt. Dieses Endprodukt liefert die Natur bei uns oder in Ländern, zu denen wir in wirtschaftlichen Beziehungen standen, billiger als es damals die Fabrik vermochte. Hier wäre z. B. der Runkelhönig zu nennen, der jetzt auf dem Material, das chemisch auch den Hauptbestandteil des Naturhönigs bildet, dem Zucker so hergestellt wird, daß er dem Naturprodukt an Geschmack und Güte kaum nachsteht.

Ferner sind Ersatzstoffe im edelsten und wahren Sinne des Wortes alle jene Erzeugnisse der Natur, die man früher vernachlässigte, weil wir uns an Nahrungsmittel gewöhnt hatten, die wir aus Ländern mit primitiver Wirtschaftsform und infolgedessen billigeren Arbeitslöhnen preiswert beziehen

konnten. Wenn wir also z. B. jetzt das Fleisch, das uns früher fast wertlos galt, in Form von Wurst wie wirkliches Fleisch als Fleischverarbeitungs- und Genießer können, wenn wir in der Lage sind, in unsere Tees statt des chinesischen oder russischen Tees künftige Waldfrüchte, die jenem an nichts nachstehen, zu tun, so können wir der Industrie, die uns solche Lebensmittel-Ersatzstoffe schafft, dem Handel, der sie uns an unsere Verbrauchsstätten schafft, nur dankbar sein.

In gewissem Sinne gehören zu den Ersatzstoffen, die eine Lebensberechtigung haben, die Gewürze, die dazu dienen, uns den Geschmack und das Ansehen von rüher gewohnten Nahrungsmitteln vorzutäuschen, denn wir werden ja nicht nur mit dem Magen, sondern auch mit der Zunge satt.

Vorbedingung aller Ersatz-Lebensmittel, die auch die solide Fabrikation, der ehrliche Handel stets eingehalten haben, daß sie aus organischen Stoffen hergestellt werden. In der Retorte aus Luft, Schinken und Speck zu erzeugen ist eben nicht möglich, genau so wenig, wie es den „geschicktesten“ Lebensmittel-Schwindlern — trotz aller Versuche — den organischen Stoff des Eies in den organischen des Weizenmehles umzuwandeln! Eine kleine Ausnahme machen vielleicht die zuletzt erwähnten Ersatz-Nahrungsmittel, die Gewürze.

Gewiß Ersatz ist eben nicht immer dem Original gleichwertig (wenngleich ich auf dem Standpunkt stehe, daß viele der jetzt „Ersatz“-Stoffe genannten Lebens- und Genussmittel für uns in Deutschland die natürlichen, originellen sind — z. B. der deutsche Tee), und wir werden darüber schimpfen, so lange wir auf sie angewiesen sind, aber wir dürfen den hohen volkswirtschaftlichen, moralischen und ernährungs-physiologischen Wert dieser Ersatzmittel nicht verkennen.

Berner muß beachtet werden: Das Ersatzmittel allein hat in dieser Zeit der Warenknappheit dem gesunden, ehrlichen Kaufmannstand ermöglicht, weiter zu leben, alle jene kleineren und mittleren Geschäfte bescheiden weiter leben zu lassen, auf deren Steuerkraft der Staat weder jetzt noch nach dem Krieg verzichten kann. Gesunde starke Kräfte sind ja längst aus der Verkaufstätigkeit ausgeschlossen, sie kämpfen draußen oder haben die körperlich anstrengendere Arbeit in den Munitionsfabriken übernommen — aber den schwächeren Kräften, die sonst unweigerlich der Allgemeinheit zur Last fallen, bietet sie noch immer die Möglichkeit, den täglichen Bedarf durch ehrliche Arbeit zu verdienen. Wie man die tapferen Kriegerfrauen hat ihres Mannes Geschäft ausreicht erhalten, während der Besitzer seit Jahren durch den Militärdienst abwesend gehalten wird, wie mancher Kriegsschadigte findet als Inhaber oder Angestellter eines Lebensmittelgeschäftes schnell wieder einen Lebensberuf. Das Alles ermöglicht das Ersatzmittel.

Man darf jedoch nicht verschweigen, daß die hohe Bedeutung dieser für die Volkswirtschaft von der Regierung nicht rechtzeitig erkannt worden ist. Statt — wie es in so unendlich vielen Hinsicht geschehen ist — dem freien Handel hemmend in die Arme zu fassen, hätte sie hier in so reichem Maße Gesehen-

heit gehabt zu helfen und zu fördern. Sie hätte die staatlichen, chemischen, botanischen und sonstigen wissenschaftlichen Institute, die mit so ausgezeichneten Instrumenten ausgestattet sind, über eine staatliche Nachschube verfügen, in viel ausgedehnterem Maße heranziehen müssen, deren Aufgabe es gewesen wäre, die Initiative in der Schaffung neuer Lebensmittel zu schaffen, die Industrie durch Ratsschlüsse zu unterstützen. Sie hätte die Arbeit des Sammelns von Wildlingen, die vielfach so hervorragend zur Verarbeitung von Ersatz-Nahrungsmitteln eignen, viel früher organisieren müssen, und zwar nicht nur auf der Basis der freiwilligen Mitarbeit, sondern durch zwangsweise Heranziehung von sonst untätigen Elementen. Sie hätte von vornherein weitläufige Vorschläge für die Ersatz-Mittel-Industrie, für den Handel mit diesen machen müssen! So war es — um aus, wieder nur ein Beispiel herauszugreifen — kurzlich, die Stedtrübe, die beim Brennen einen unangenehm bitteren Geschmack annimmt, zur Erzeugung von Kaffeesatz zu verarbeiten: sie hätte als Gemüse- oder Viehfutter unendlich nützlicher verwendet werden können, während man die Früchte des Weizenrogens, der Roggenbrotte, der Ebereschke, die bei richtiger Zubereitung ein so gutes Getränk liefern, daß man es von echtem Kaffee kaum unterscheiden kann, lange ungenutzt ließ. Ja, auch im letzten Jahre ist noch unendlich viel an jenen Früchten umgekommen, weil der Kriegsausbruch für Sammel- und Helferdienst, eine sonst sehr leistungsfähige Einrichtung, zu spät in die Erscheinung getreten ist.

Hoffentlich bestimt man sich bei der Organisation der Übergangswirtschaft rechtzeitig der großen Wichtigkeit der Ersatz-Nahrungsmittel, denn ihr Wert wird noch lange Zeit bestehen bleiben, bedarf es doch kaum noch eines Wortes, um zu beweisen, daß unsere Nahrungsmittelversorgung noch lange nach Friedensschluß unter dem Zeichen der Beschränkung stehen wird. Das Ersatz-Nahrungsmittel kann seine Aufgabe aber nur voll erfüllen, wenn dem wirklichen, ehrlichen Handel freie Hand gelassen wird, denn der geschulte Kaufmann, der in seinem Geschäft seine Lebensarbeit sieht, wird sich bemühen, nur Brauchbares auf den Markt zu bringen — der Käufer aber weiß am besten selbst das Gute vom Schlechten zu unterscheiden.

Der Versailler Kriegsrat.

Zürich, 12. Febr. (Z. u.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet von der italienischen Grenze: Der argentinische Botschafter in Washington unternimmt dieser Tage eine Reise nach Buenos Aires in der Absicht, seine Regierung von der Notwendigkeit des Kriegseintritts Argentiniens an der Seite der Vereinigten Staaten zu überzeugen.

Der Geestrieg.

Berlin, 12. Febr. (W. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

2.000 Bruttoregistertonnen. Die versenkten Schiffe waren meist tief beladen. Darunter befanden sich zwei große Dampfer von etwa 5000 Bzt., deren einer

der Bibby-Linie angehört.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, London, 12. Febr. (W. B.) Reuter. Amtlich. Der britische Zerstörer „Boxer“ ist in der Nacht vom 8. Februar infolge eines Zusammenstoßes im Kanal gesunken. Ein Mann wird vermisst.

Bern, 12. Febr. (W. B.) Gegenüber den von England verbreiteten Gerüchten, daß die Moral der Besatzungen der deutschen Tauchboote stark gelitten habe, erklärte der amerikanische Admiral Benso am 3. Januar vor dem Marineauschuß des Kongresses, die fraglichen Gerüchte seien unsinnig. Aus den Berichten deutscher Gefangener sei zu entnehmen, daß die Moral der Tauchbootbesatzungen die beste in der deutschen Marine sei. Benso legte gleichzeitig dar, daß der Typus der sogenannten Tauchbootjäger die Erwartungen nicht erfüllt habe und die Bauten daher beschränkt worden seien.

Letzte Meldungen.

Ein Brand im Zug.

Wien, 12. Febr. (Privattelek.) Wie Lemberger Blätter berichten, geriet nachts im Stanislaw-Lemberger Verlonenzug, als er den Dnjester passierte, ein Wagen in Brand. Von den Reisenden, die kopflos und entsetzt aus dem Wagen sprangen, fielen mehrere in den Fluß und ertranken. In dem niedergebrannten Wagen fand man sieben verlohnte Leichen, 11 Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Brand griff auch auf weitere Teile des Zuges über, worin mehrere Reisende ebenfalls den Tod gefunden haben sollen. Der Brand soll durch die Entzündung eines Kinosfilms in einem Kesselofen entstanden sein.

Der angebliche Kriegszustand in Petersburg.

Stockholm, 13. Febr. Dem Korrespondenten der Telegraphen-Union wird aus Petersburg berichtet: Der verschärfte Kriegszustand, der angeblich erklärt worden ist, um den Untertanen und dem Ansehen der plündernden und raubenden Banditen ein Ende zu bereiten, hat in der Bevölkerung einen guten Eindruck gemacht. Da während der Hausdurchsuchungen nach Lebensmitteln unendlich viele Werte verloren gegangen sind und es in zahlreichen Fällen zu Blutvergießen gekommen ist, hat der Kommissar für Petersburg einen Befehl erlassen, demzufolge die Genehmigung zur Abhaltung einer Revision vorerst vom Emoinstitut einzuholen und den Hausbewohnern schriftlich vorzulegen ist. Die Bevölkerung soll auf diese Weise vor Mißbräuchen der in der Soldatentracht raubenden Banditen geschützt werden.

Wilson und die Entente.

Bern, 13. Febr. (W. B.) In der amerikanischen Presse wird im Hinblick auf den letzten Kriegsrat und die kommende Konferenz in Versailles betont, daß Amerika in diesem

Ententerat politisch nicht vertreten sein wird. Die Stellungnahme in der amerikanischen Presse scheint von Washington aus angeregt zu sein und läßt auf ein weiteres isoliertes Vorgehen Wilsons in der Friedenskonferenz schließen.

Stadtnachrichten.

* Die siebente Kriegsanleihe. Kennwerte von 12 625 640 200 Mark nunmehr voll bezahlt, nachdem die letzten Einzahlungen, wie vorgelesen, am 8. Februar geleistet worden sind. Insgesamt betragen die Einzahlungen auf alle sieben Kriegsanleihen 72 984 Millionen Mark, also rund 73 Milliarden Mark. Die Darlehnszinsen waren für die Zwecke der Einzahlungen auf die sieben Kriegsanleihen am 7. Februar noch mit 874,6 Mk. Mark gleich 1,2 pEt. der Gesamteinzahlung in Anspruch genommen.

* Gastentlassung. Der Zwiebackfabrikant Ferdinand Pauly von (Rindorf) hier ist gestern auf Befehl des Straßensatzes des Oberlandesgerichts infolge einer Gastbesuchsbefreiung seines Verteidigers Justizrat Dr. Gehre nach 5 1/2 monatiger Dauer aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* Kurhaus-Theater. „Ein Walzertraum“, Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jakobsohn, Musik von Oskar Straus.

Hier vor dem Neuen Operetten-Theater in Bonn war gestern zu einem Gastspiel zu uns gekommen. Ihre „Fräulein“ war eine Geigerin, in die man sich vergucken konnte. Hübsch, echt „weanerisch“ lustig und wieder verträumt, vielleicht hier und da nicht ganz so temperamentvoll, wie es zur Fräulein aus der Donaustadt gehört hätte. Gesungen hat sie wirklich schön, und man freute sich, daß der Künstlerin, die früher im Verbanne des Schumanntheaters hier einmal gastierte, den Weg zu uns zurückgefunden hat. Unsere diesigen Künstler aber hatten gestern auch einen guten Tag; ihre Leistungen pokten alle zu der schönen des Gastes. Vornweg seien die Damen genannt. Die Helene des Fräulein Elisabeth Kuhnle war eine in Spiel wie im Gesang hervorretende Brinjeßin, Fräulein Eva Wendlandt, die mit jeder Rolle fein zurecht zu kommen weiß, eine treffliche Oberkammerfrau. Die Tschellenst des Fräulein Wanda Steinneger war gut getroffen. Die vier größeren Herrenrollen waren glänzend besetzt. Herr Emil Lang zog als Prinzgemahl mit alle Regier und sang vor allem den Walzertraum: „Da draußen im lustigen Garten“ berlich. Der Leutnant Ronschi gehörte mit zu dem Besten, was wir je von Herrn Friedh. Karsten sahen, die Herren Max Sandhage und Georg Vand gab den regierenden Fürsten Joachim XIII. von Hauenstern und seinen Beiter Graf Lothar mit unwiderstehlicher Komik.

Alles in allem: Unter der Spielleitung des Herrn Max Sandhage und der musikalischen des Herrn Kapellmeisters Georg Brögge bel kam eine flotte, schöne Aufführung heraus, deren zweiter Akt beson-

„Tod Abol!“

Ein Roman vom Bodensee

48) von J. N. von Kraft.

Dritter Teil.

(Letzte Kunde — durch's Ziel.)

18.

Heran, ihr Brüder! Nord und Süden,
Ob auch des Herrschers Wink geschieden,
Lacht uns ein Volk von Brüdern sein;
Schließt ja in Schönbunds weiten Auen
Von allen Strömen, allen Gauen,
Ein Kissen unsrer Brüder ein.

(Wilhelm Hauff.)

Sommerglut glockte über dem Bodensee. Die grünen Ufer stieberten unter der Hitze der Reifezeit. In den Meersburger Weingärten hub ein heißblütiges Treiben an, rings um den schwäbischen Himmelstempel, von Bregenz hinauf bis nach Ludwigschafen und Radolfzell rollten segenschwere Meder, wählten Wiesen voll smaragdgrüner Teppiche, standen Wälder, würzig, dunkel und schön. Wellen kamen — und gingen — und standen still. Und Ruhe war und Erwartung. Das Leben lief immerzu, die Stunden schwammen in flaumleichten, gedankengeschwunden Schiffsen durch Wasser und Luft. Nichts schien anders zu sein als sonst in diesen Tagen heissatmiger Sommerfröhenheit, nichts Fremdes in dem Wellendunst der Natur. Und dennoch. War's ein Herdend aus ferne Trompeten aus dem Traumland Dazumal, war's das Berempfinden eines Rufes von der Insel des Weltgerichts, war's ein hochherziges Erschauern vor dem Großen, das aller Men-

schalter einmal zur Ehre Gottes über die Erde geht, seltsamer brannte die Julisonne auf das zitternde Land hinab, erregter murrten die Winde über dem Bodensee. Ja, die Wolken in ihrem Weiß und Grau und Wetterdunkel stiegen über die Bodalberger Waldeshöhen so ernstlich empor, als wären sie Flaggen auf der Gasse des Schicksalschiffes, die eine mahnende Sprache sprachen und die doch keiner verstand.

Nein. Noch wußte niemand die Wetterzeichen zu lesen, die am Himmel standen. Noch war alles Fülle und Satttheit und Glanz. Den Bodensee hinauf und hinunter zog das sommerliche Lachen. In Konstanz bereiteten friedliche Schützen ein heiteres Fest vor, zu dem sie von nah und fern Gäste erwarteten, die kommen sollten, um auf dem Schießplatz draußen unblutige Lorbeeren zu gewinnen. In Radolfzell tagte die Kartengesellschaft „Raricella Katoldi“ im Schießsaal der „Hölle“ und beging einen frohen Abend; auf der Mainau empfing Gräfinherzogin Luise die kleinen Wallfahrer aus Wangen, die ein jugendlicher Schülerausflug über alle Herrlichkeiten des schwäbischen Meeres gebracht hatte. Und in Immenhingen feierte der Kriegerverein, vor Lindau ankamte man zur Segelwettfahrt, in Romanshorn harzte man auf den Sieger im Wettswimmen. — kein Meß und kein Dorf verbergte sich hinter alten Uferlinden, in dem es keine frohen Menschen gab, kein Tag vertrat ohne hohen Hergeschlag und helle Danksfreude.

Eines Morgens aber wollte das Lachen zu Ende gehen. Noch standen die Menschen mit heiteren Gesichtern da wie am Tage zuvor, aber sie lächelten nicht mehr. Wie das gekommen war, wußte keiner recht zu sagen. War

doch alles noch so wie gestern; die Sonne heiß, das Wasser klar, die Luft voller Gloden. Nur der Wind von den Bodalberger Höhen wehte so seltsam heiß und föhnig. Er trug ein Wort über den Bodensee. Aber niemand konnte sagen, wie es hieß.

In Bregenz standen ein paar Menschen vor dem Rathaus und sprachen leiser als sonst. Andere kamen dazu und horchten. Und die Schiffe trugen nach Nord und West, was die Bregenzer sich so leise erzählt hatten. In Friedrichshafen bildeten sich kleine Gruppen. In Lindau schauten sie nach der Oesterreichischen Ede hinüber, als sei da mehr zu sehen als zu andern Zeiten. In Meersburg beim „Schiff“ saßen sie unter den Linden und sprachen erregt und drängend. Auch die Schweizer wußten's schon. Und zu Konstanz sah man mehr Menschen als sonst mit den großbedruckten Zeitungsblättern durch die Straßen gehen, als wären sie mit einemmalen Börsenleuten geworden, die nicht rasch genug die neuesten Kurse erfahren konnten.

Das ging so einen Tag oder zwei. Immer erregter wurden die Menschen, immer lauter ihr erst so scheues Getuschel. Mit einemmalen erhielt der weite Bodensee seine Seele und seinen Atem aus dem sonst so stillen Winkel der Bregenzer Bucht. Oesterreich, das vielversprechende, allzugemäliche, begann sich zu uren und zu dehnen. Wie — war's möglich? Was so waffenklingend über den Gemütern lag, das Starke, Rolle, Unbeirrte — kam das von Oesterreich her? Sie schüttelten die Köpfe. Nein! Das konnte nicht sein. Jenseits der Bodalberger Gletscher gab es wohl prachtvolle deutsche Hetalichkeit und Wangenröthe, aber keine stummenden Laten.

Allein allen Zweiflern und Besserwissern zum Trost wurde es nicht stiller. Deutlicher und herber kam es von Osten her, dies oft gehörte und nichtgegriffene Wort, und eines Tages kannten sie es alle. Unpflöschlich widerhallte es den ganzen erschrockenen Bodensee entlang, fühlern wie ein Trompetenstoß, bang und doch erhaben in seiner Stärke und Kraft, dies eine, jahrtausendalte, ewiglebende Wort: Krieg.

In Bregenz erscholl es zuerst. Mitten in den überfüllten Konzertsaal fiel es und fand auffauchende Horcher. Mit fremder, ungewohnter Gewalt ergellte die Volkshymne durch die große Stunde und einflachte alles was gut und osterreichisch war zu heißer Flamme. Sie standen von ihren Sigen. Sie wußten mit den Tüchern Sie sangen. Und alle die deutsch und treu empfanden, langen mit. Das hatte einen vollen Ton. Der ging nicht in den Bodalberger Waldern unter, den vermochte der weite See nicht zu verschlucken. Der wallte stark und beständig über die Wasser nach Lindau und Friedrichshafen, nach Romanshorn und Romanshorn, nach Konstanz und Stedhorn und Stein. Am Konstanzener Hafen stauten sich die Menschen in farnenden Haufen. Sie warteten auf Nachrichten. Immer ungeduldiger, immer gespannter, immer drängender. Und dann erfuhren auch sie das Wort. Laut und heftig gaben sie es weiter. Sie frohlockten und jubelten mit ernst gewordenen Augen. Es war es ein mütter Abendwind gewesen, der aus Osten kam! So hier denn ein kraftvoller Sturm daher und schwellte die windentwöhnten Segel zu herrlicher freier Fahrt!

(Fortsetzung folgt.)

sehr nett war. Blumen und das heute nicht fehlende Eposet bildeten die Auszeichnung für den Wast und Gel. Wende, stark, christlichen Bessfall den meisten Lohn für sie und alle, die uns einen so reizenden Abend bereitet. F. N.

Kurhaus-Theater. Entgegen der geringen Mitteilung sei bemerkt, daß die Vorstellung „Gudrun“ morgen Donnerstagabend um 7 Uhr beginnt. Am Samstagabend ist eine Wiederholung der Operette „Im Walzertraum“. Für Sonntagabend ist das Schauspiel „Im Bahnwärterhaus“ von Steiner. Landesmann in Vorbereitung.

Das höchst alberne Benehmen gewisser Theaterbesucher in ersten Reihen, hat in Spottau gelegentlich der Schauspielauflührung „Im Bahnwärterhaus“ zu einer Abwehrmaßnahme von der Bühne herunter Veranlassung gegeben. Das „Spott. Wochenbl.“ berichtet, daß der Hauptdarsteller zwischen dem ersten und zweiten Akt vor dem Vorhang getreten sei und im Namen der Darsteller diejenigen, die dem Ernst der Handlung teilnehmend entgegenzubringen vermochten, ersucht habe, nicht länger im Saal zu verweilen. Diese Selbsthilfe der Darsteller war ganz am Platz, wer die unästhetische Szene lächerlich findet, bleibe dem Theater fern. (Achtung vor dieser Selbsthilfe! Hoffentlich brauchen wir sie am Sonntag bei der Vorstellung nicht. D. N.)

Weißholz. Die Reichsstelle für Gewerbe und Völkerteil der „Bresl. Zeitung“ mit, daß infolge der Heeresanprüche jetzt 100 000 Zentner Weißholz für die Zivilbevölkerung frei geworden sind, die noch im Februar verteilt werden sollen, möglicherweise erfolgt im März oder April eine einmalige Verteilung.

Die Sommerzeit. Der diesjährige Beginn der Sommerzeit ist nach Berliner Wittern auf den 14. April festgesetzt. Sie endet am 14. Oktober.

Preussisch-südd. Klassenlotterie. Der gestrigen Vormittagsziehung der preussisch-südd. Klassenlotterie fielen 40 000 Mark auf Nr. 127 935, 3000 Mark auf Nr. 163 171, der Nachmittagsziehung 80 000 Mark auf Nr. 9028, 5000 Mark auf Nr. 135 068, 3000 Mark auf Nr. 186 376. (ne Gewähr.)

Aus dem Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Bormahme der Viehzählung am 1. März 1918 und eine Bekanntmachung des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte.

Leihkasten der Schriftleitung. Damenkränzchen. Oskar Strauß aberhard Strauß.

9. Museumskonzert am 15. Februar 1918.

Programm:
Brahms: Serenade in D dur. 2. Brahms: Violenzert in D moll, vorgetragen von Gen d'Albert. 3. Berlioz: Ouvertüre: Der

römische Carneval. 4. Beethoven: Klavierkonzert.

W. S. H. Die Serenade entrollt ein Bild naiver und harmloser Fröhlichkeit. Sie ist leichteren Genres, verständlich und klar. Die Stimmung ist teils weich, teils kraftvoll und markig, teils von pastoraler Färbung. Die Komposition erinnert an die kindliche Heiterkeit Haydn's. Besonders gibt das im Horn erklingende Hauptthema des 1. Satzes dieser Stimmung Ausdruck. Der 2. Satz, ein Scherzo, beginnt unisono und legt erst nach dem 8. Takt das Gewand der Harmonie an. Es gibt dem Komponisten reichlich Gelegenheit, geistvoll zu kombinieren und mühelos zu gestalten. Der 3. Satz besteht aus einem Adagio non troppo, 2 Menuetten und einem zweiten Scherzo, die sämtlich dem Beständnis feinerer Schwierigkeiten bereiten. Im Schlußsatz, einem Rondo, führt neckische Heiterkeit das Szepter, und nur das über einem Orgelpunkt stehende zweite Thema ist von ernstem Charakter.

Das Klavierkonzert in D moll ist ein düsteres Gemälde von dämonischer Leidenschaft. Das Klavier tritt nur wenig konzentrierend auf und zeigt im ganzen Verlauf des Werkes das selbe edle Gepräge. In den meisten Fällen ist das Orchester der eigentliche Verkörper des thematischen Inhalts. Aber überall blüht das gedankensreiche und erhabene Zeushaupt des Komponisten durch.

Die Ouvertüre „Der römische Carneval“ bildet eigentlich die Einleitung zum 2. Akt der Oper „Perseus und Cellini“ von Berlioz. Die Saiteninstrumente setzen stürmisch ein mit dem Hauptthema, dem Jubelruf des von der Lust des Festes begeisterten Volks. Die Blasinstrumente folgen mit demselben Motiv und führen zu einem Andante sostenuto. In diesem stimmt das Englisch-Horn eine Melodie in C dur an, die von Bratschen, Cello und Violinen wiederholt wird. Das Thema ist dem 1. Akt der Oper entnommen und illustriert die Worte: „Du mein Lieb, mein einzig Glück, nach dem ich trachte“ (Liebesmotiv). Das ganze Orchester entfaltet nun einen herrlichen Glanzzauber, besonders sind die Schlaginstrumente genial verknüpft. Hierauf folgt ein energisches Allegro vivace in A dur auf die Worte der Oper:

„Ihr Römer kommt zu applaudieren
Die Oper, die man Midas nennt.
Ein großer Narr wird debütieren
Mit ganz erstaunlichem Talent.“

Ein zweites Motiv schließt sich an; es entwickelt sich aus dem ersten. Ihm folgen die Worte zugrunde: „Schon wagt es in Schwärmen hin zum Tanze der Nacht.“ Die Fackelteilnehmer eilen herbei. Die bisherigen Motive werden durchgeführt, und der Jubel der Gesellschaft erfährt einen ausgelassenen Ausdruck. Ein eigentümlich groteskes Motiv in den Jagetten und tiefen Saiteninstrumenten führt zu einem neuen tanzartigen Nebenthema. Hier Jagotte lassen hierzu das Liebesmotiv vernachlässigen. Ein mächtiges crescendo vereinigt das ganze Orchester zum Hauptthema, das dann zu einem Fugato verwandelt wird und im Verein mit dem Thema des Tanzes (Schon wagt es) bis zum Schluß die Herrschaft behält.

Vom Tage

Oberst edte n. Regier Wilhelm B. 11, der ohne Erlaubnis des Kommandanten des Schlachtereis und Fleisch an den Metzger Josef Walz in Frankfurt lieferte, wurde vom Schöffengericht Frankfurt zu 250 M Geldstrafe verurteilt. Walz, der das Fleisch über den Höchstpreis und ohne Bezugskarte in den Ratskeller veräußerte, erhielt eine Strafe von 650 M und der Küchenmeister des Ratskellers Dert ein von 300 M.

Plaffenwiesbach. Der Kreiswegewarter Starfinger fand früh morgens in seinem Hof ein Walfischchen vor. Es sollte sich heraus, daß das fremdlandische Tier einer Zirkusgesellschaft in Friedberg entlaufen war.

Vermischtes.

Die Amme des Kaisers. Dieser Tage feierten die Eheleute Landwirt Christian und Frau Karoline Albers in Br. Ströhen bei Diepholz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist 81 Jahre alt, der Jubelbräutigam 10 Jahre jünger. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes war Frau Albers vor nunmehr 59 Jahren 9 Monate lang die Amme unseres Kaisers. Bis kurz vor Ausbruch des Krieges stand die Jubilarin mit dem Kaiser noch im Briefwechsel.

Bücherschau.

Ueber Rußlands politische Neugestaltung bringt der wohl mit am besten unterrichtete Militär- und politische Schriftsteller Wilhelm von Massow in den beiden erschienenen Bänden 183—188 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pf.) einen äußerst interessanten und lehrreichen Beitrag, aus dem wir die Beweggründe kennen lernen, warum das russische Volk die Autokratie des Zaren mit einer sozialen Republik einzutauschen gewillt ist. Dieser Auffassung bringt auch die Bilder der wichtigsten politischen Persönlichkeiten. Hieran schließt sich eine packende und reich illustrierte Schilderung der Kämpfe an der russischen Front im Frühjahr 1916, welche die russische Offensive mit ihren Riesenerfolgen in Galizien und Wolhynien in Wort und Bild darstellt. Hieran reiht sich die Wiedererzählung von Ostgalizien mit ihren Gegenständen, die mit der Befreiung von Larnopol und Czernowit, um nur die Hauptpunkte zu nennen, ihren Abschluß findet. Das Verlagshaus hat auch diese neuen Hefte der bisher so glänzend sachlich und illustrativ durchgeführten Kriegsgeschichte wieder mit zahlreichen Karten und Plänen versehen, so daß jeder sich über die Kämpfe leicht orientieren kann. In der zweiten Abteilung „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ finden wir eine Anzahl interessante Artikel, der Verlag hat ferner den Bänden eine Anzahl äußerst lehrreicher, von kriegsteilnehmenden Malern entworfenen farbigen Kunstdrucke beigegeben.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Kurhaus.

Donnerstag, den 14. Februar.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Im Dienst. Marsch
Ouverture: Miranda
Libellen-Tanz
Fantasia aus: „kommt ein Vogel geflogen“
Am Wörter See. Walzer
Romanzo
Am Lagerfeuer
Abends 7 Uhr: Theater.

Freitag: Konzert der Kapelle von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr Bildbildevortrag von Herrn Pfarrer Werner, Reiseindrücke aus Ägypten, der Sinaihalbinsel und Syrien.

Samstag: Konzerte der Kapelle von 4—6 und 8—9 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7½ Uhr außer Abonnement „Walzertraum“.

Geschmackvoll ausgestattete Rechnungen

und Geschäftspapiere sind ein Zeugnis, daß man es mit einem gutgestellten Hause zu tun hat. Gute Ausführungen :: :: ::

≡ sind nicht teuer ≡

als mifflungene, und doch ist die bessere Ausführung mehr repräsentabel, als die das Ansehen eines Geschäfts schädigenden minderwertigen Drucke. Unsere Druckerei ist stets bemüht, nur saubere und geschmackvolle Druckarbeiten zu liefern und bittet bei Bedarf um gef. Berücksichtigung.

**Buchdruckerei
des
„Taunusboten“.**

Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Taunusbote“
zu haben.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schließfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüfungen
Einj. Freiw. Dolmetscher etc.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 33, I.

Antike Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nipp-
sachen u. s. w. kauft zu höch-
sten Preisen Müller, Gr. Strich-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Goethehaus. 8785

Ein neuer Geschäftsschlitten

mit verschließbarem Kasten zu ver-
kaufen 583
Frankfurt-Rödelheim
Alexanderstraße 51

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage: 7,348 8,244 9,028 11,000 14,100 18,100
bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark
Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann
Homburg v. d. Höhe
Louisenstr. 48.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12138 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,530,000

Sicherheitsfonds Mark 730,000

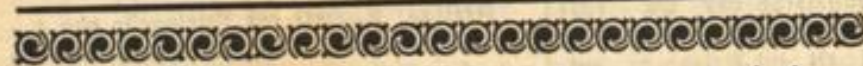
mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800. — ausbezahlt worden

Der Verwaltungsrat.

Auf die gelben Notbezugsscheine
Nr. 861—960 werden **Donnerstag 14. Febr.** vormittags 8—12 Uhr
bei **Chr. Glücklich** je 1 Btm. Braunkohlenbriketts ausgegeben
Ortskohlenstelle.

Petroleum — Kriegs — Sparlampen
sind wieder eingetroffen und werden zum Preise von 10 Pfg. das Stück
bei unterfertigter Stelle abgegeben. 608
Magistrat Bauverwaltung.



Deutsche Vaterlandspartei!

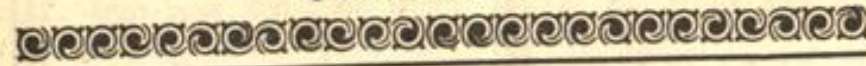
Einladung.

Am **Mittwoch**, den 20. Februar abends 8 Uhr spricht im
Gasthaus „Kaiserhof“ in geschlossener Versammlung für Mitglieder
und Freunde der Deutschen Vaterlandspartei
[Pfarrer **J. Kübel** aus **Frankfurt a. M.**
über den Gedanken:

Durch Sieg zum Frieden

Wir laden hierzu alle Mitglieder und Freunde freundlichst ein
und bitten um vollständiges Erscheinen.
Einführung von **Damen u. Herren** durch die Mitglieder wer-
den erbeten, Einloßkarten in der Geschäftsstelle:]

Deutsche Vaterlandspartei Ortsgruppe Bad Homburg
J. A.: Ballauff, Geschäftsführer
Höfleinweg 30, Tel. 843.



Kurbad Bad Homburg.

Freitag, den 15. Februar abends 8 Uhr (pünktlich)
zum Besten der Vaterlandsspende
Lichtbildervortrag
von **Pfarrer Julius Werner**
Reiseindrücke aus Ägypten, der Sinaihalbinsel und Palästina mit
farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen.
Nummerierter Platz 1 M., nichtnummerierter Platz 50 Pfg.
Vorverkauf auf dem Kurbüro.

K RISTALL - PALAST
Ein großartiges Februar-Programm
Oriental.-Saal Tanz- u. Gesangsdarbiet.
Einlass 61/2 Hansa 3825

Zoptausstellung
Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg **Luisenstr. 87,**
Zöpfe von Mk. 5 an.
Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahlen Stellen

Auf vielfache Nachfrage

begann **Montag 11. Febr.** unter bewährter Leitung im **Hotel Imperial, Frank-**
furt a. M., Opernplatz, ein weiterer 15 stündiger
Tischdeck- und Servier-Kursus

in Verbindung mit gesellschaftlicher Formen- und Sittenlehre.
Der Kursus bezweckt für junge und ältere Damen, Frauen und Töchter:
1) zu wissen, wie man gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art trifft, um sein Personal ent-
sprechend anleiten zu können,
2) das zu erlernen, was im herrschaftlichen wie bürgerlichen Hause vorkommt, um eine repräsen-
tierende od. dienende Stellung einnehmen zu können (als Hausdame, Stütze od. bess. Hausmädchen).
Gewissenhafter theoretischer und praktischer Unterricht in **modernem feinen Tafel-**
decken, Tafelschmuck, Servieren, Serviettenbrechen, Speisefolge bei verschiedenen Gelegenheiten.
Nachmittagskursus von 3 bis ca. 1/6, Abendkursus von 7 bis 9 Uhr
Honorar 20 Mk., zahlbar bei Beginn
Nachtr. Anmeldungen werden noch bis **Donnerstag 14. Febr.** ab 1 Uhr nachm. im Hotel entgegen genommen.

Kaufe
Schlachtpferde
zu den höchsten Preisen.
Rotfärbungen werden mit eigenem
Fuhrwerk abgeholt.
Philipp Jamin,
Pferdemehrgerei,
Oberursel, Telefon 142

Kaufe
gut erhalt. Möbel wie Betten,
Schränke, Tische, Stühle,
Federbetten, Matratzen,
Teppiche, Linoleumreste,
ganze Einrichtungen, Nach-
lässe, usw. Gegenstände jeder
Art gegen sofortige Kasse
bei **Frau Karl Knapp,**
An- u. Verkauf Luisenstraße 6.

Eine Grube Mist
zu verkaufen 604
Rathausgasse 17.
Gebrauchte
Blumentöpfe
sowie ein Gartenschlauch zu
kaufen gesucht 558
M. Bauer, Gärtnerei
Gonsenheim.

Seld
zu pachten gesucht.
Angebote unter F. 596
Monatsfrau gesucht
vormittags 2 Stunden
Lechfeldstr. 6 I.
Lehrling für
gegen gute Vergütung gesucht.
M. Rosenfeld & Co.
Frankfurt a. M. Rödelheim
Gaugrabenstraße 6 — 8
Gut möbl. Zimmer
Centralheizung, elektr. Licht separ.
Eing. sof. z. verm. Löwengasse 7, III

Kartoffellörbe,
Handkörbe,
graue, grüne,
weiße Mahnen,
Reiserbesen,
Handbesen,
Stubenbesen,
Schrupper und
Bürsten aller Arten,
Wäscheseile,
Fensterleder
610 empfiehlt
Carl Bolland,
Bazar neben der Post.
Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. In
eifriger in der Geschäftsstelle dieses
Blattes u. 609
2 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Gas und Wasser
per 1. März zu vermieten.
601 **Mühlberg 9, Hinterhaus**
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör im Vorderhaus an
ruhige Leute per 1. März zu ver-
mieten 603
Fr. Weber, Dachdeckermeister,
Höfleinweg 31.

Leeres Zimmer
vollst. mit Nebenkammer
von einzelner Person zu mieten
gesucht. Off. u. 3 B. 607 an die
Geschäftsstelle.
4 oder 5 Zimmer
im 1. Stock mit 2 Mansarden u.
konigem Zubehör eventuell mit
Baden und Badzimmer per 1.
April zu vermieten. 585
Ludwigstraße 6.
Lehrling
ge sucht. 340
Gärtnerei See
Saalburgstraße 15.

Steuerzahlung.

Die Steuern für das 4. Viertel
jahr 1917 (Jan.-März) sind spä-
testens bis **15. Febr.** ds. J. zu
zahlen. Nach Ablauf dieser Frist
beginnt die kostenpflichtige Zwangs-
beitreibung.
Rahmentel werden keine mehr
ausgegeben.
Die Stadtkasse
13. 2. 18.

Die Katholische
Kirchensteuer
wird hiermit in Erinnerung
gebracht, da alsbald mit dem Rah-
mentelverfahren begonnen werden muß.
Der Rechner:
W o l f.
555

10 Pfund-
Versandkistchen
Stück 75 Pfg.
611 empfiehlt
Carl Bolland,
Bazar neben der Post.

Buchdrucker-
Lehrli
bei steigender Verg-
tung zu Ostern gesuch-
Tausendbote-
Drucker

Ant. Hay
approbierter Kammer-
Oberursel i. L., Marktstr.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung
ämth. Ungeziefer nach der neu-
Methode wie Ratte, Wan-
zen, Käfer u. dergl. Übernahme
ganzen Häuser im Abonne-

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn
Vermietung der Wohnung, die betreffende Ange-
sicht in unserer Geschäftsstelle abbestellt

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Einfach möbl. Zimmer eventl. mit voller Pension sofort zu vermieten. Bäckerei H. Müll, Luisen- straße 28. 4747 Möbl. heizb. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Ge- schäftsstelle u. 4882a. Schön möbl. Zimmer (Sa- zu vermieten. Elisabethenstr. 131. St. 1 evtl. 2 gut möbl. Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Saal- burgstraße 24, I. 4970a Schön möbl. Zimmer 4a zu vermieten. Schäfer, Luisenstr. 21 Gut möbl. 1. od. 2-Zimmerwohnung (heizbar) zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. u. 4645a. Möbliertes Zimmer vermieten 11a Luisenstr. 83 2. St. 1 Zwei Zimmerwohn. behör zu verm. Kind'sche Stiftstr. 11. 17a 2 Zimmerwohnung nebst Gas u. Wasser z. vermieten. Muhlbergstraße 8. 4967a Eine Wohnung zu Kirdorferstraße 54 Hinterhaus. 14a	Schön Wohn- u. Schlafzimmer mit groß. Garten mit od. ohne Pension zu verm. Dietzheimstr. 5. 21a Heizbares Zimmer eventuell mit Verpflegung. Auch ein- fache Unterkunft für Durchreisende. Elisabethenstr. 45, Mädchenheim. 18a 2 Zimmerwohnung (Mansarde) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstraße 33. 1a Eine Mansardenwohnung 2 Zimmer und Küche sowie Wohnung im Hinterhaus an ruhige Leute zu ver- mieten. Wallstraße 11. 4788a 2 Zimmer und Küche Bordorferhaus mit Gas und elektr. Licht zu vermieten. Ludwigstr. 4, p. 4972a Großes möbliertes Zimmer 2a Elisabethenstr. 47, 2. St. 2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockner Raum zum Einstellen von Möbeln. Kind'sche Stiftstr. 7 82a Wohnung 2 Zimmer, Küche, ab- geschlossener Vorplatz und Zubehör, per sofort zu vermieten. 28a Luisenstraße 28.	Eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör, vollständig neu hergerich- tet an ruhige Leute zu vermieten. 10a Luisenstraße 43. 2-3 Zimmerwohnung zu ver- mieten 90a Luisenstraße 74. Gut möbl. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör ab 1. April zu ver- mieten, auch früher. Untertor 5. (15a) Zu vermieten: Schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März zu beziehen. Näheres Oberurseler Pfad 14. Eine Dreizimmerwohnung, elektr. Licht, Anteil an Obst- und Ge- müsegarten in Dornholzhausen ab 1. April 1918 zu vermieten. 31a Zwiebadfabrik Henry Pauls. Gut möbl. 4 Zimmerw. mit Bad im 2. 1. April zu verm. Kirdorferstr. 22. Ecke der Brendelstraße 13a Kleine Wohnung 2-3 Zimmer für 1. März oder später zu vermieten. 84a Karl Bender, Luisenstraße 6.	Eine 3-4 Zimmerwohnung im ersten Stock zu vermieten. Ober- gasse 5. 4728a Höfleinstraße 18 ist die Wohnung in der 1. Etage mit 5 Zimmern und Zubehör zum 1. April 1918 zu vermieten. Näh. bei Kahl, partierre. 19a Eine 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten 12a Elisabethenstr. 2. Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Veranda, Garten und allem Zube- hör zu verm. Banggrafenstr. 38p. 22a Näh. Löwengasse 5. Mansardenwbg. 2 Zimmer mit Badezimmer, Küche zu verm. Zu erf. Kirdorferstr. 26 Hinterb. 23a Große 5 Zimmerwohnung zu vermieten Höfleinweg 18. Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit abgeschlossenen Vorplatz Hoch- partierre per 1. Juli zu vermieten. 86a Luisenstraße 101.	2 Wohnungen zu vermieten. Näheres 16a Luisenstraße 9 Gut möbl. Aussicht 22 Herrschafth. 6 Zimmer-Wohnung Balkon und Zubehör per 1. April vermieten. Zu erfragen Elisabethenstr. 12 Etage mit Centralheizung, 9 Zimm- ern, Bad, etc. zu vermieten. L. Vesp. Löwengasse 6 Zimmerwohnung mit Gas, Bad, elektr. Licht behör zu vermieten. Berthold. Ludwigstr. Serdinandsstraße 4 Schöne 6 Zimmerwohnung Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Sean 38a Serdinands-Anlage Selten günstige Gelegen- enth. 11 Zimmer und Villa Zubehör weggangs- u. verhältnismäßig sofort für Be- stehenpreis zu verkaufen. Be- stehanten erhalten Auskunst Hulb, Senjal
--	--	---	--	---

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Kachmann; für den Anzeigentel: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg a. M.